Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 287. **Sonnabend, den 21. Juni.** **1856.**

Beim bevorstehenden Ablauf dieses Quartals ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements frühzeitig bewirken zu wollen, da bei späteren Bestellungen die fehlenden Nummern nicht immer nachgeliefert werden können. Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung" wolle man auswärts bei den Königlichen Postanstalten, hier am Orte in der Redaktion (Schulzenstraße No. 341) und in den unten genannten Expeditionen aufgeben. Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die „Stettiner Zeitung" beträgt für auswärtige Leser 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., für hiesige 1 Thlr. 10 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. — Die Expeditionen sind bei:

Poppe, Schulzenstraße No. 173; **Speidel,** Schulzenstraße No. 338; **Gundlach,** Neuer Stadttheil; **Rotherberg,** Rosengarten No. 263; **Kratz,** Breitestraße No. 390; **Rose,** Bau- und Breitestraßen-Ecke No. 380; **Ortmeyer,** Bau- und Mönchenstraßen-Ecke No. 477; **Sieber,** Breitestraße No. 377; **Scherping,** Breitestr. No. 390; **Eisert,** Roßmarkt No. 717; **Schneider,** Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke No. 757; **Kypke,** gr. Wollweberstraße No. 565; **Leistikow,** Pelzerstraße No. 655; **Scherping,** Schuhstraße No. 858; **Schmidt & Schneider,** Kohlmarkt No. 154; **Leberentz,** Krautmarkt No. 973; **Fähndrich,** Klosterhof- u. Frauenstraßen-Ecke No. 908; **Glantz,** gr. Oder- u. Hagenstraßen-Ecke No. 68; **Stocken,** Lastadie No. 217; **Krieger,** Pladrin No. 90; **Landrath,** Oberwiek; **R. Dorschfeldt,** Neuewiek; **Korth,** Grabow, Burgstraße No. 90; **Epplé,** Kupfermühl.

Deutschland.

§§ **Berlin,** 20. Juni. Der Strafantrag auf 3 Jahre Gefängniß und 500 Thlr. Strafe, eventuell noch 5 Monat Gefängniß, welchen der Staatsanwalt Adler in dem Prozeß gegen den Dr. jur. Schmidt gemacht, hat das freudigste Echo im Publikum hervorgerufen, da dasselbe mit der gespanntesten Theilnahme den Verhandlungen folgte und gegen den Angeklagten durch die wirklich haarsträubenden Einzelheiten der systematischen Berechnung des ihm zur Last gelegten Verbrechens einen wahren Ingrimm gefaßt hatte. Der Vertheidiger des Angeklagten, Justiz-Rath Wilberg, sucht mit dem anerkennenswerthesten Eifer nachzuweisen, daß dem Dr. Schmidt, welcher bei seiner Denunciation bona fide gehandelt, weder die Unrichtigkeit oder gar eine wissentliche Unrichtigkeit derselben nachgewiesen sei und beantragt schließlich das Nichtschuldig. Beide Plaidoyers gehören zu den besten, welche seit langer Zeit hier gehalten worden sind. In der Begründung der Anklage stellte der Staatsanwalt zuvörderst nicht in Abrede, daß der geführte juridische Beweis gegen die Angeklagten durchaus kein haltbarer zu nennen sei, war aber der Meinung, daß es bei den jetzt Geltung habenden Prozeßprinzipien eines direkt juridischen Beweises nicht bedürfe, sondern daß die freie richterliche Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten zur Verurtheilung desselben genüge. Er ließ demnächst die Anklage gegen die verehelichte Schmidt als durch die Verhandlungen nicht erwiesen, ganz fallen, hielt dieselbe aber entschieden aufrecht, soweit sie den Dr. Schmidt betrifft. Er hielt zunächst dessen Präjudizialeinwand für unbegründet, wonach er gar nicht denunzirt, sondern lediglich den Polizei-Lieutenant Greif als Sachverständigen in Betreff eines von ihm gehegten Verdachtes zu Rathe gezogen haben will. Diesen Einwand sucht der Staats-Anwalt durch die Behauptung zu beseitigen, daß Schmidt auf besondere Requisition der Staats-Anwaltschaft expreß denunciando zu Protokoll vernommen worden ist. Hierauf wendet er sich zu den einzelnen Ergebnissen der gepflogenen Verhandlungen und hält sich aus denselben zu dem Schlusse berechtigt, daß Schmidt von der Agnes B. nicht bestohlen worden ist, daß er dies auch sehr gut wissen mußte und daß, da er sie trotzdem des Diebstahls denunzirt habe, diese Denunziation eine wissentlich falsche sei. Der Hr. Staats-Anwalt schließt sich der Ansicht des Herrn Präsidenten an, wonach der §. 246 auf den vorliegenden Fall Platz greifen dürfte, da die Requisite des der Anklage zum Grunde liegenden §. 133 des Straf-Ges.-Buchs schon in jenem mit enthalten seien.

Dieser §. 246 des Strafgesetz-Buches lautet: „Vormünder, Curatoren 2c. werden, wenn sie vorsätzlich zum Nachtheil der ihrer Aufsicht anvertrauten Personen handeln, mit Gefängniß nicht unter drei Monaten, sowie mit zeitiger Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft. Wird die Untreue in der Absicht verübt, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen, so soll neben der Freiheitsstrafe zugleich auf Geldbuße von fünfzig bis zu Eintausend Thaler erkannt werden."

Demgemäß stellte er den Antrag: den Dr. Schmidt der in seiner Eigenschaft als Vormund verübten Untreue gegen die seiner Aufsicht anvertrauten Mündel schuldig zu erklären und mit drei Jahren Gefängniß und 500 Thalern Geldbuße oder noch fünf Monaten Gefängniß zu belegen, ihm auch auf vier Jahre die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte zu untersagen, die verehelichte Schmidt dagegen der Theilnahme an der wissentlich falschen Denunciation für nicht schuldig zu erklären.

Stuttgart, 18. Juni. Gestern Nachmittag 3 Uhr langten die verwittwete Kaiserin von Rußland und der Großfürst Michael mit Gefolge auf der Station Feuerbach, von Frankfurt kommend, mit einem Extrazuge an und begaben sich von dort aus zu Wagen in die Kronprinzliche Villa bei Berg. Der König war der Kaiserin bis Ludwigsburg, der Kronprinz und die Kronprinzessin bis Bruchsal entgegengefahren. Abends 7 Uhr langte der König von Preußen, empfangen von dem Könige, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, dem Prinzen von Sachsen-Weimar u. s. w. im hiesigen Bahnhofe an und nahm Absteigequartier im Königl. Residenzschlosse. Prinz Friedrich, so wie die Sr. Maj. während des hiesigen Aufenthaltes zugetheilten Adjutanten, Generalmajor von Hardegg und Major von Baumbach erwarteten den König in Ulm. Am Bahnhofe war eine Kompagnie des fünften Infanterie-Regiments als Ehrenwache aufgestellt. Gestern Abend fand im K. Schlosse Familiensouper statt. Heute wird große Tafel daselbst und nach Beendigung derselben Festvorstellung im K. Hoftheater stattfinden. Morgen ist große Tafel in der Wilhelma, nachher Vorstellung im Canstatter Hoftheater.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Großes Aufsehen erregt in den hiesigen politischen Kreisen die Vorlage des Projektes der Senatus-Konsulta bezüglich der Organisation der Regentschaft. Der Prinz Napoleon wird durch dieses Projekt von jeder Theilnahme an der Regentschaft ausgeschlossen. Die beiden franz. Prinzen sind natürlich sehr unzufrieden. Der Prinz Jerome hat sich ganz vom Hofe zurückgezogen. Sein hohes Alter dient als Vorwand. Der Prinz Napoleon muß sich aber schon fügen. — Der Constitutionnel bestätigt heute meine neuliche Nachricht von der bevorstehenden Reduktion der französischen Armee um 95,000 Mann. Die Soldaten, die beurlaubt werden, gehören den Klassen von 1850, 1851, 1852 und 1853 an. Diejenigen Militärs, die den letzthin überschwemmten Gegenden angehören, und die, welche die Nothwendigkeit in ihrer Heimath rechtfertigen, werden zuerst entlassen werden. Bei den übrigen wird das Loos entscheiden. (K. Z.)

Paris, Donnerstag, 19. Juni. An diesem Abende findet in St. Cloud ein Ball statt.

Paris, Freitag, 20. Juni. Der heutige „Moniteur" enthält den Entwurf zum Regentschaftsgesetze. Mit 18 Jahren wird der Kaiser majorenn. Während der Minderjährigkeit desselben ist die Kaiserin Regentin, sofern der Kaiser nicht anderweitige Bestimmungen trifft. Die Kaiserin darf als Regentin sich nicht wieder vermählen. Falls die Kaiserin bereits mit Tode abgegangen sein und eine Regentschafts-Ernennung durch den Kaiser nicht stattgefunden haben sollte, so wird ein französischer Prinz, und zwar der dem Erbrecht nach folgende, Regent. Ein Regentschaftsrath, aus den französischen Prinzen und fünf andern Personen zusammengesetzt, hat darüber zu berathen, wo es sich um die Heirath des Kaisers, um Kriegserklärung oder um Unterzeichnung eines Vertrages handelt. Der „Moniteur" fügt hinzu, daß dieses Projekt dem Senate zur Berathung vorgelegt worden sei.

Italien

Rom, 11. Juni. Im geheimen Konsistorium des nächsten Montags erwartet man eine Allokution. Se. Heiligkeit der Papst soll beabsichtigen, bei jener feierlichen Gelegenheit auch die Angriffe zu besprechen, welche letzthin durch Lord Palmerston's Rede angeregt wurden, und welche die piemontesischen Blätter nach allen Seiten auszubeuten fortfahren. Vorläufig aber sind schon dem Kardinal Patrizi von Sr. Heiligkeit vertrauliche Mittheilungen gemacht worden, welche derselbe als Antwort auf die von Paris im Vereine mit Oesterreich über wünschenswerthe Veränderungen des inneren Staatshaushaltes vor Kurzem hierher gemachten Vorschläge dem Kaiser der Franzosen zu eröffnen hat. Ueberhaupt ist die Sendung des Kardinals Patrizi nach Paris näheren und ferneren politischen Zwecken nicht fremd. Dahin gehört vorzugsweise auch eine Verständigung mit dem Kaiser Napoleon über die künftige Stellung der kathol. Kirche im Orient zum heiligen Stuhle bezüglich des Protektorats. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 18. Juni. Die Times nimmt heute von der Entlassung Crampton's Anlaß, auf eine Reform des englischen Gesandtschaftswesens zu dringen. „Wenn wir nicht", sagt sie, „in einem Zeitalter und in einem Lande lebten, dessen Grundsatz darin zu bestehen scheint, nichts schlechtes zu verbessern, so können wir uns einiger Maßen darüber wundern, daß wir die allgemein anerkannten und schreienden — beinahe hätten wir gesagt: die unglaublichen und scandalösen — Mängel unseres diplomatischen Departements so ruhig fortbestehen lassen. So oft wir auch in den letzten zwei Jahren den schlechten Zustand verschiedener öffentlicher Departements rügen müßten, hält doch schwerlich in dieser Hinsicht eines derselben auch nur auf einen Augenblick den Vergleich mit jenem Zweige des Staatsdienstes aus, von welchem wir vor allen anderen erwarten müssen, daß er die Ehre, die Interessen und die Würde des Vaterlandes wahrte. Was haben unsere Diplomaten in neuester Zeit gethan, und was haben sie nicht gethan? In den letzten zehn Jahren haben wir mehr Beleidigungen einstecken, uns öfter entschuldigen und mehr Irrthümer begehen müssen, als irgend eine andere Nation in einem ganzen Jahrhundert. Wir haben gesehen, wie Sir Henry Bulwer schmachvoll aus Spanien ausgewiesen und Herr Crampton höflich aus Amerika entlassen wurde. Wir haben Böcke aller Art geschossen, sind in alle möglichen Verlegenheiten hineingestolpert und haben uns eben so schlecht wieder herausgearbeitet, wie wir hineingerathen waren. Was für ein Bild hat Herr Crampton von sich selbst entworfen! Zwei mächtige Nationen stehen am Vorabende eines Streites, vielleicht eines Krieges. Keine will einen Schritt zurückweichen. Jede steht der anderen mit unbesiegbarem Stolze gegenüber, und die Welt zittert für das Ergebniß. In einem tüchtigen und gewissenhaften Minister steigt plötzlich der Gedanke auf: „„Wie wäre es, wenn wir die Sache einem Schiedsgerichte überwiesen?"" Gesagt, gethan; er schreibt sofort eine Depesche, in welcher er diesen Vorschlag macht. Die Depesche hätte aber ganz eben so gut ungeschrieben bleiben können, indem es Herr Crampton nicht der Mühe werth hält, sie bis zu Ende durchzulesen. Gerade das, was er nicht lies't, ist das letzte Auskunftsmittel, seine eigene Schmach ausgenommen, welches noch übrig blieb, um zwei Kontinente oder zwei Oceane vor dem Fluche eines mörderischen Krieges zu bewahren. Wir wollten in Amerika werben, ohne die amerikanischen Gesetze zu übertreten. Dazu war weiter nichts nöthig, als Oeffentlichkeit; wenigstens konnten wir mit Sicherheit und anständiger Weise nichts weiter thun. Unser Diplomat aber greift die Sache so ungeschickt an, daß sich ihm, wie sich jetzt zeigt, sogar die Vertheilung von Geldern zu Werbezwecken nachweisen läßt. Das sind die Dinge, welche unsere Diplomatie zu Stande zu bringen weiß. Laßt uns nun sehen, was sie nicht auszurichten vermag. Sie kann in ruhigen Zeiten eine Anzahl einträglicher und ehrenvoller Posten füllen; sobald aber der Augenblick der Noth kommt, ist kein Mann da, der sich der Lage gewachsen zeigt. Wir brauchten einen eben so vorsichtigen und höflichen, wie scharfsichtigen und wachsamen Gesandten, wie unseren Vertreter in Petersburg, der fähig war, mit festem und sicherem Schritte die in der Asche des erst halb gelöschten Brandes noch immer fortglimmenden Funken vollends zu ersticken, und wir glauben, daß wir den rechten Mann gefunden haben. Wo aber haben wir ihn gefunden? Nicht in den Reihen unserer Diplomaten. Vor zwölf Jahren brauchten wir jemanden, der unserem Zwiste in Amerika ein Ende machte, und auch damals fanden wir den rechten Mann, aber wiederum nicht in den Reihen unserer Diplomaten, sondern unter unseren Kaufleuten. Deshalb ward auch die Mission mit Erfolg gekrönt. Sollten wir nun einen Reform-Vorschlag machen, so würde derselbe ungefähr in Folgendem bestehen: Wir stellen den Grundsatz auf, sich bei gewöhnlichen Gelegenheiten gewöhnlicher Menschen und bei außerordentlichen Gelegenheiten außerordentlicher Personen zu bedienen. Die regelmäßigen laufenden Geschäfte einer Mission kann ein ganz gewöhnlicher Geschäftsträger eben so gut verrichten wie ein Staatsmann ersten Ranges. Von letzterem läßt sich sogar, er müßte denn sehr erhaben über die bei Männern seiner Klasse gewöhnlich vorkommenden Vorurtheile und Neigungen sein, voraussetzen, daß er das Gelüste empfindet, sich auf eigene Hand Arbeit zu verschaffen. Wenn aber einmal plötzlich eine außerordentliche Lage von wirklicher Wichtigkeit eintritt, so ist Niemand schlechter dazu geeignet, einen überwiegenden Einfluß an einem fremden Hofe auszuüben, als derjenige, dessen persönliche Schwächen und Eigenschaften daselbst so genau bekannt sind, daß der Charakter des Repräsentanten darüber verloren geht und nur der persönliche Freund oder Bekannte übrig bleibt. Dürfen wir nicht annehmen, daß, wenn wir einen unserer bedeutendsten Staatsmänner als Unterhändler nach Amerika gesandt hätten, sobald die Verhältnisse sich bedenklich gestalteten, unsere Sprache schwerer ins Gewicht gefallen und es uns gelungen wäre, bessere Bedingungen zu erwirken, als die, an welchen wir uns haben genügen lassen müssen?"

Dasselbe Blatt enthält einen Artikel über Italien, in welchem es mit einer auswärtigen Intervention droht, wenn die gegenwärtige Miß-Regierung noch länger fortbestehe. „Heißblutige Enthusiasten", sagt die Times, „und Männer, die im Handeln energischer, wenn auch weniger redlich von Gesinnung sind, haben uns früher streng getadelt, weil wir uns weigerten, das Gewicht des englischen Einflusses in ihre Wagschale zu werfen. Wir hoffen, daß die englischen Staatsmänner auch in Zukunft an dieser Politik festhalten werden. England kann sich an kleinen Erhebungen und mitternächtlichen Verschwörungen nicht betheiligen. Alles, was wir thun, müssen wir beim hellen Lichte des Tages thun. Unsere Intervention, wenn eine solche erfolgt, muß vorher wohl überlegt, wirksam und entscheidend sein. Trotzdem möchten wir lieber die Nothwendigkeit des Handelns vermeiden und würden es vorziehen, wenn die kleinen italienischen Regierungen, die jetzt unter dem Schutze österreichischer Bayonnette die

italienische Halbinsel bedrücken, sich aus freien Stücken für ein weiseres System entschieden. Die Menschlichkeit jedoch kann es nicht länger dulden, daß einer der schönsten Theile des Erdkreises ohne Noth dem Elend und Jammer überantwortet wird."

Die Königin gab gestern in Buckingham Palace einen glänzenden Ball, zu dem an 2000 Einladungen ergangen waren. Unter den Anwesenden befanden sich Ihre königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz-Regent von Baden, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, der Maharadschah Dulip Singh und das diplomatische Korps.

Die Gräfin von Neuilly und der Herzog und die Herzogin von Nemours statteten gestern Nachmittags der Königin, so wie dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und dem Prinz-Regenten von Baden einen Besuch in Buckingham Palace ab.

Der Sundzoll-Ausschuß hielt gestern unter Vorsitz des Herrn Villiers eine Sitzung und vertagte sich bis Freitag.

Aus Liverpool telegraphirt man der „Times" (3. Ausgabe): Wir erfahren aus einer Privatquelle, daß James Buchanan vom demokratischen Wahlkonvent in Cincinnati als Kandidat für die Präsidentschaft und J. C. Breckenridge für die Vizepräsidentschaft ernannt ist.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Juni. In der Moldau hatte die auf volkswirthschaftliche Inkorporation der Donau-Fürstenthümer gerichtete österreichische Politik kürzlich eine große und um so empfindlichere Niederlage erlitten, als man dort, um eine österreichische Bank in Jassy etablirt zu sehen, Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, Intriguen und Drohungen, ja, selbst Hineinziehung des Namens des Kaisers nicht gescheut hatte, um eine wohlberechtigte preußische Konkurrenz, welche die Sympathieen der ganzen Bevölkerung für sich hatte, aus dem Felde zu schlagen. Der Präsident der Dessauer Bank, Hr. Nuland, hatte dort vor Kurzem die Konzession zur Errichtung einer moldauischen National-Bank erhalten. Gegen diese vom Fürsten der Moldau ausgegangene Entscheidung hat nun hier der österreichische Internunzius den Beistand der Pforte anrufen wollen, ist jedoch eben so entschieden unterlegen, wie die österreichischen Agenten bei ihren früheren Bestrebungen in Jassy. Die Pforte hat das Recht der moldauischen Lokal-Regierung zur unabhängigen Entscheidung in Angelegenheiten der inneren Administration unbedingt anerkannt und den österreichischen Protest zurückgewiesen. Es war hier nicht gelungen, eine entschiedene Parteinahme der englischen Botschaft für die österreichischen Prätentionen zu erlangen, wie dieses in der Moldau bei den untergeordneteren Agenten möglich gewesen und stark ausgebeutet worden sein soll. Man scheint sich hier überzeugt zu haben, daß die englischen Agenten in den Fürstenthümern in eine Falle gegangen sind, in der sie in Gefahr waren, eine rein österreichische Sache zu unterstützen, deren Gelingen mit den politischen Interessen Englands in jenen Fürstenthümern und mit seiner bisher befolgten Politik im entschiedensten Widerspruch gestanden haben würde. Lord Redcliffe hat daher diese Angelegenheit auch nur sehr lau betrieben und nur eine sorgfältige Prüfung des Verfahrens der moldauischen Regierung durch die Pforte verlangt, weit entfernt jedoch, eine direkte Intercession der türkischen Regierung zu verlangen oder ihr ein Recht dazu anzuerkennen. Andererseits scheint jedoch Hr. Layard, das berühmte „Parlaments-Mitglied für Ninive", welcher hier eine Bank-Konzession nachsucht und die Fürstenthümer als vortheilhaften Appendix gern in die Konstantinopeler Bank mit hineingezogen hätte, sehr eifrig bei der Pforte agitirt zu haben, um eine Kassation der Entscheidung des moldauischen Fürsten herbeizuführen. Hr. Layard steht mit dem Banquier Brandeis-Weckersheim, welcher in Jassy als österreichischer Konkurrent aufgetreten, in Verbindung und hofft mit ihm die Spekulation gemeinschaftlich zu machen. Hr. Layard wird nach diesen Vorgängen bei seiner beabsichtigten Reise in die Fürstenthümer nicht auf den freundlichsten Empfang dort zu rechnen haben; denn man ist dort zu patriotisch und national gesinnt, um sich gegen schönes politisches Geschwätz von englischen Politikern, welche gelegentlich auch in „Bank machen", an die Oesterreicher verkaufen zu lassen. Zur Vertretung des guten Rechtes der Fürsten der Moldau in dieser Angelegenheit, wenn es nöthig sein sollte, hat derselbe seinen Geheimen Kabinets-Chef, Hrn. Grenier, hierher gesandt. Auch befand sich in diesen Tagen der preußische General-Konsul, Baron Meusebach, aus Bukarest hier, wie man vermuthet, in derselben Angelegenheit. Mit großer Entrüstung haben alle Moldauer, und namentlich die gesetzlichen Vertreter des Fürsten der Moldau, hier vernehmen müssen, daß der österreichische Unmuth über eine verfehlte, weil mit größtem Ungeschick betriebene, Unternehmung so weit gegangen ist, die lächerliche Verläumdung sowohl bei der Pforte, wie bei anderen Gesandtschaften auszusprengen, der zollvereinsländische Konzessionär habe seine Angelegenheit nur durchgesetzt durch eine großartige Bestechung des gesammten Divans in Jassy mit 80,000 Dukaten. Personen, welche das von dem Divan, dem Ministerium und dem Fürsten in Jassy beobachtete loyale, feste und echt patriotische Verhalten in dieser Angelegenheit genau kennen wollen, haben sich hier eben so entschieden erstaunt ausgesprochen über die Dreistigkeit dieser Verläumdung. Die Oesterreicher sollten sich jedoch selbst zugestehen müssen, daß es in den Fürstenthümern wahrlich keiner Bestechung bedarf, um Entscheidungen herbeizuführen, welche die Folge selbstverschuldeter Mißstimmung und nationaler Besorgnisse gegen den zudringlichen Nachbar sind. Betrachtet man aber die liebenswürdige Harmonie, in welcher in der Walachei österreichisches Wesen mit dem dortigen Korruptions-System und seinem Chef, Hospodar Stirbey, Hand in Hand geht, so darf man bei jener gegen die Moldauer geschleuderten Verleumdung nur an das Sprüchwort denken: Nur der sucht den Anderen hinter dem Ofen, der selbst dahinter gesteckt hat. (K. Z.)

Der „Indus" bringt noch folgende Nachrichten aus Konstantinopel mit: Einer Depesche aus Galacz zufolge hatten die Russen endlich Muchlis-Pascha zu den die Donau-Fürstenthümer betreffenden Konferenzen zugelassen, und diese Konferenzen hatten ihren Anfang genommen.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 21. Juni. Dem neuesten Heft der Baltischen Studien entnehmen wir mit Bezug auf die Notizen im gestrigen Abendblatte noch die folgenden Mittheilungen: „Unter den slavischen Völkern der alten Zeit besaß der hochverehrte Gott Swantewit zu Arcona (auf der nordöstlichen Spitze von Rügen) einen Haupttempel. Der dänische Geschichtsschreiber Saxo Grammaticus (welcher der Belagerung und Zerstörung von Arcona, seinen Tempelort, selbst beigewohnt, als Geheimschreiber des kriegerischen dänischen Bischofs von Roeskild) berichtet, daß Swantewit 4 Köpfe gehabt, in der rechten Hand ein Horn. Eine Abbildung dieses Götzen existirte nicht mehr. Da ward vor einigen Jahren im östlichen Galizien an der russischen Grenze, im Flusse Zbrucz, bei dem Dorfe Horadnica, eine steinerne Bildsäule eines Gottes mit 4 Köpfen gefunden. Daß es ein Bild des Swantewit gewesen (der böhmisch geschrieben wird Swantowit oder Swiatowid, heiliger Seher oder Weltseher) war außer Zweifel, und die Bildsäule ward vom Besitzer, einem Herrn Mieczyslav Potocki, dem neuen Museum vaterländischer Alterthümer zu Krakau eigenthümlich geschenkt. Aber die Fortführung des schweren Steines forderte gewisse Vorsichtsmaßregeln und zugleich mußte an Ort und Stelle über die Einzelheiten, über Entdeckung, Ermittelung, die Oertlichkeit des Landes, die Sagen des Volks, wissenschaftlich konstatirt und zu Protokoll gebracht werden, worüber im Auftrag des Museums ein Herr Teofil Zebrowski die Kommission übernahm. Die hiesige Gesellschaft für pommersche Alterthumskunde ihrerseits als wissenschaftlich und historisch zur Existenz eines Swantewit interessirt, erforderte von der polnischen Gesellschaft die Mittheilungen, welche folgende sind: „„Beim Dorfe Horadnica (slav. Berg oder Burg) fand man 1848 bei niedrigem Wasserstand des Zbrucz das Götzenbild. Schon die Lage des Ortes zeigte auf den ersten Blick, daß es zu einem Heiligthum bestimmt ist. Längs der Uferhügel, zwischen welchen der Zbrucz fließt, ziehen sich Felsen hin; auf einer Seite die Ruine eines alten Schlosses mit Mauern und Felsstücken ohne Mörtel, also cyklopische oder Heidenmauern. Lage, Bauart schlossen auf den Gedanken, daß die Ruine einst ein Heiligthum, ein Tempel war, „wenn auch kein so berühmter als der auf Arcona." Später fand man eine zweite Reihe Felsen, welche sich senkrecht an die erste anlehnte, dazwischen aber eine große Ebene sich bemerkbar machte, jetzt halb Wald, halb Feld, worauf eine Stadt hinreichend Platz hatte. Die Leute nannten die Plane Boshod (boh und bog slavisch Gott), also Gott gerecht und nach der Volkssage entdeckte man auch bald eine große Stadt, welche meist dieses Flußthal ausgefüllt habe; aber der Zauberer Sclodywy Boniu mit dem bösen Blick habe sie vernichtet; dieser Zauberer ist berühmt beim russischen Volk, in Podolien weiß jedes Kind von ihm und seinem bösen Blick, der viele Schlösser und Städte in Schutt verwandelte. Die Chroniken aber sprechen von einem mongolischen Häuptling Boniak, der bei den ersten Einfällen der Mongolen eine Horde anführte. Die Gegend bei Horadnica, malerisch, hat einen feierlich erhebenden Charakter, wie alle Orte, an welchen die alten Slaven ihre Götter verehrten. Das Steinbild des Swiatowid zeigte aber nur ganz rohe Arbeit, wenngleich man die von Saxo Grammaticus und Helmold erhaltene Beschreibung des Swantewit zu Arkona hin und wieder erkennt. In Arkona trug das Bild des Gottes das wirkliche, mit Wein gefüllte Horn des Auerochsen, er hatte ein reichverziertes Schwert und besaß ein lebendes Roß. Zu Horadnica fanden sich nur die Zeichnungen dieser Besitzthümer des Gottes an seinem Steinbilde. Die 4 Antlitze sind noch einigermaßen ausgeführt. Es ist ein Sandsteinblock, 4 Wiener Ellen hoch, mit 4 Seiten, jede 15 Zoll breit. Der Fuß ist etwas abgebrochen, wenn er nicht etwa früher an ein zusammenhängendes Piedestalstück, das verloren gegangen, geschmiedet war. Die Kappe, oder der Hut, den die vier Köpfe tragen, hat die Form wie die Hüte, welche das Landvolk dort noch jetzt trägt. An der einen Seite des Bildes hält Swiatowit ein Horn, an der andern einen Krug, an den beiden übrigen drückt er die Hände an die Brust. Wo sonst der Gürtel sitzt, hängt das Schwert und unter demselben befindet sich die Abbildung eines Pferdes mit Bauchgurt. Auf jeder der vier Seitenwände am Fuße bemerkt man eine weibliche Gestalt, angenommen des Gottes Gemahlin, Zywie, die Ernährerin. Mancher will am Fuß unter verwischten Steindecken auch knieende Karyatiden entdecken, deutlich sind ihre Finger wenigstens ausgedrückt. Alles von jeder Inschrift fehlte dagegen.""

** Seit ungefähr acht Tagen führen die in der That ganz ausgezeichneten Leistungen der „amerikanischen Luftspringer-Familie" des Herrn Professors Cottrely dem Schützenhause ein zahlreiches Publikum zu — trotz der Ungunst der Witterung, die wohl ein Springen, aber nicht immer eine Sitzung im Freien als angemessen erscheinen lassen wollte. Die Künstler rechtfertigen jedenfalls im vollsten Maße den Ruf, der ihnen von Wien, Berlin und Dresden vorangegangen ist, namentlich wollen wir dieses Urtheil auch auf die Produktionen des Signor Felice Napoli ausdehnen, dessen jeu de force wirklich Etwas ist, von dem selbst ein Ben-Akiba bezweifeln würde, daß es schon dagewesen sei. Bei Hrn. Felice Napoli vereinigen sich körperliche Schönheit, Muskelstärke und Gewandtheit; seine akademischen Stellungen könnten dem bildenden Künstler in Form und Ausdruck als Modelle dienen. Seine überirdischen Produktionen mögen dem schönen Geschlecht durch ihre haarsträubende Gefährlichkeit anfangs etwas Grausen einflößen, aber es wird bei der erstaunlichen Sicherheit, mit der die Produktionen ausgeführt werden, bald dem Gefühl der Bewunderung weichen. Wie wir hören, wird die Gesellschaft nur noch drei Vorstellungen geben, worauf wir besonders noch aufmerksam machen wollen, damit Diejenigen, die sich bisher diesen Genuß entgehen ließen, diese letzten Gelegenheiten noch wahrnehmen mögen.

** Bei der Königl. General-Kommission für Pommern sind folgende Personal-Veränderungen eingetreten: Der Regierungsrath Gäde zu Greifswald ist zur General-Kommission nach Breslau; der Oekonomie-Kommissionsrath Elten ist von Köslin nach Greifswald und ebenso der Feldmesser Täterow von Rügenwalde nach Stolp versetzt worden.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten in Ferdinandstein ist ferner noch eingegangen von: Holk 1 Thlr. Die Redaktion.

Vermischtes.

* In New-York starb kürzlich der berühmte Ingenieur Robert Stevens, der als junger Mann eine Bombe erfand, deren alleinigen Gebrauch die Regierung der Vereinigten Staaten sich gesichert hat. Die Erfindung muß von großer Wichtigkeit sein, denn Stevens erhielt dafür bis an seinen Tod eine tägliche Rente von 5 Dollars. In den letzten Jahren beschäftigte er sich mit einer eigenthümlichen schwimmenden Batterie zum Schutze des Hafens von New-York. Auch sie ist ein Geheimniß. Die Regierung hat bereits 1 Million Dollars dafür ausgegeben und wird noch $\frac{1}{4}$ Million zu zahlen haben. Die Batterie wird siebenhundert Fuß lang und siebenzig Fuß breit. Sie soll an jeder Seite 30 Geschütze von schwerem Kaliber und auf dem Verdeck vier Paixhans, auch Vorrichtungen zum Glühen von Kugeln haben. Bewegt wird sie von Dampfmaschinen, die so angebracht sind, daß sie durch feindliche Kugeln gar nicht berührt werden können. Stevens hinterließ ein Vermögen von 2 Mill. Dollars.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 20. Juni, bis Mittag. Louise (Pitt) von Bristol. Johann Heinrich (Scharemberg) von Liverpool. Mary (Roberts) von Portmadoc. Syrius (Sommer) von Hartlepool. Elisabeth (Dixon) von Newcastle. Julie (Liebnitzky) von Sunderland. Rentske (Moje) von Gothenburg. (Wind S.)

Börsenberichte.

Berlin, 20. Juni. Weizen, geschäftslos. Roggen loco sehr geringer Umsatz, Termine anfangs höher, schließt wesentlich billiger offerirt. Rüböl etwas matter. Spiritus nachgebend.

Weizen loco 80—115 Rt.

Roggen, loco 82pfd. 78 Rt. pr. 82pfd. bez., do. Kündigungswaare $77\frac{1}{2}$ Rt. pr. 82pfd. bez., Juni 76—75—$\frac{1}{2}$—$74\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 75 Br., Juni-Juli 69—$68\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$67\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 68 Br., Juli-August $63\frac{1}{2}$—$62\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $62\frac{1}{4}$ Gd., September-Oktober $58\frac{1}{2}$—58 Rt. bez. u. Gd., $58\frac{1}{2}$ Br.

Gerste, 57—60 Rt.

Hafer, loco 52pfd. 36 Rt. bez.

Erbsen, 70—80 Rt.

Rüböl loco $16\frac{1}{4}$ Rt. Br., Juni, Juni-Juli u. Juli-August 16 Rt. Br., September-Oktober $15\frac{5}{6}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{2}{3}$ Rt. bez., $15\frac{3}{4}$ Br., $15\frac{5}{8}$ Gd.

Leinöl loco $13\frac{5}{6}$ Rt. Br., Lief. $13\frac{2}{3}$ Rt.

Hanföl loco $13\frac{1}{2}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $33\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni $33\frac{3}{4}$—$\frac{3}{8}$ Rt. bez., $33\frac{1}{2}$ Br., $33\frac{1}{4}$ Gd., Juni-Juli $33\frac{1}{4}$—33 Rt. bez. u. Br., $32\frac{3}{4}$ Gd., Juli-August 33—$32\frac{7}{8}$ Rt. bez., 33 Br., $32\frac{1}{2}$ Gd., August-Sept. $32\frac{2}{3}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $32\frac{3}{4}$ Br., Sept.-Okt. $31\frac{7}{8}$ Rt. bez., $31\frac{3}{4}$ Br., $31\frac{1}{4}$ Gd.

Breslau, 20. Juni. Weizen, weißer 68—148 Sgr., gelber 68 — 145 Sgr. Roggen 94 — 110 Sgr. Gerste 72 — 83 Sgr. Hafer 46 — 53 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles $15\frac{2}{3}$ Rt. Gd.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz u. Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	19	334,50‴	334,86‴	335,10‴
Thermometer nach Reaumur.	19	+ 10,1°	+ 12,7°	+ 11,2°

+ Die Mutter der Marquise.

Aus dem Französischen des Edmond About.

(Fortsetzung.)

Sie ging lächelnd hinaus und lief wie ein Sturmwind nach dem Zimmer ihrer Tochter. Ich weiß nicht, ob sie die Thür aufmachte oder einstieß, so heftig war ihr Eintritt. Sie erfaßte rauh Juliens Arm, die eben ein Kopfkissen zurechtlegte und rief:

— „Unglückliche, was thun Sie?" —

— „„Aber Madame, was Sie mir befohlen haben!"" —

— „Sie sind verrückt! Sie haben mich falsch verstanden. Lassen Sie das und schaffen Sie das ganze Gepäck hinaus. Hat man jemals ähnliche Dinge gesehen. Die Reisekoffer eines Mannes im Schlafgemach meiner Tochter!" —

— „„Verzeihung, Madame, aber..."" —

— „Was ist hier zu abern. Man wird Ihnen verzeihen, wenn Sie gehorcht haben. Fort, fort damit!" —

— „„Aber wohin, Madame?"" —

— „Wohin Sie wollen, auf die Straße, in den Hof, nein, halt, in mein Zimmer!" —

— „„Madame giebt ihr Zimmer her? Aber wo soll ich Madames Bett machen?"" —

— „Hier, auf diesem Divan, im Schlafgemach der Marquise. Warum thun Sie so verwundert? Ist nicht der beste Platz einer Mutter neben ihrer Tochter?" —

Sie überließ die Kammerfrau ihren Geschäften und ihrer Verwunderung und stieg herab, indem sie ganz leise sagte: —

— „Der Marquis ist nur gekommen, um mir zu trotzen; er soll dessen nicht froh werden. Ich will gerade ihm zum Possen in die Welt und Frau von Malésy wird mir dazu verhelfen. Wir werden diesem verteufelten Hammerschmidt schon zeigen, was man mit ihm beginnen kann. Zuvörderst ist es durchaus nicht nothwendig, daß ich ihn meine Tochter entführen lasse. Er nimmt sie mit nach Arlange und dann Adieu, mein Faubourg!"

In diesem Augenblick fuhr Peter vor und die Marquise hüpfte trunken von Hoffnung wie ein Vogel vom Tritt ins Haus. Madame Benoit ging voraus in den Salon; sie fürchtete nichts so sehr als das erste Wiedersehn und es war ihr viel daran gelegen, den Erguß dieser jungen Herzen zurückzuhalten. Lucile glaubte ihrem Manne in die Arme zu fallen, aber es war ihre Mutter, die sie empfing und mit ihrer gewöhnlichen Zungenfertigkeit, aber mit mehr als gewöhnlicher Zärtlichkeit sagte: —

— „Bist Du da, mein kleines Liebchen? Wie bist Du doch so lange geblieben. Ich fing schon an, unruhig zu werden. Mein Herz hängt an einem Faden, wenn Du nicht da bist. Giebts in der Welt eine uninteressirte Zuneigung, mein schönes Liebchen, so ist's die Liebe einer Mutter für ihr Kind. Wie hast Du den Tag verlebt? Du befindest Dich doch wohler, als in den letzten Tagen? Sehen Sie, Gaston, wie sehr sie sich verändert hat. Ihr Benehmen hat ihr viel Leids gethan. Sie hat große Schonung von Nöthen, die heftigen Aufregungen taugen ihr nichts; Ihr Anblick genügt schon, um sie zu gleicher Zeit roth und blaß werden zu lassen. Aber Sie selbst, theurer Marquis, wissen Sie wohl, daß ich Sie kaum wiedererkannt hätte? Sie setzen voraus, daß die Luft von Arlange Ihnen gut bekommt, das kann man nicht behaupten, wenn man Sie sieht! Nein, nein, Sie sind nicht mehr der brillante Seigneur d'Outreville, den man mir vor acht Wochen vorgestellt hat. Freilich, daran kann auch die Ermüdung Schuld haben. Armer Junge, hundert Meilen im Postwagen und ohne Unterbrechung, das könnte einen Robusteren, als Sie sind, zu Grunde richten. Glücklicherweise wird ein gründlicher Schlaf Alles wieder gut machen. Es giebt hier ein prächtiges Bett, das Sie erwartet. Ich trete es Ihnen mit Vergnügen ab!" —

— „„Aber Madame"" — warf Gaston schüchtern ein.

— „Keine Einwände und ohne Umstände. Wir opfern uns für unsre Kinder auf, das macht bei uns Müttern das ganze Glück aus. Uebrigens werde ich neben meiner Lucile, deren Zustand meine ganze Sorge herausfordert, auf einem Feldbette sehr schön schlafen. Wir müßten eigentlich schon zu Bette gegangen sein. Vorwärts, schöner Schläfer, wünschen Sie Ihrer Frau gute Nacht und küssen Sie ihr die Hand; es scheint mir, als ob Sie nicht allzu zuvorkommend gegen sie wären!" —

Aufforderung der Konkurs-gläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **C. H. Benedix** zu Anclam werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 19. Juli c einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 3. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath Mylius zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Keibel und von Höwel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Anclam, den 18. Juni 1856.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

General-Versammlung
des
Vereins der Wasserfreunde

Montag, den 23. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Börsengebäude, eine Treppe hoch.

Tagesordnung:

1) Bericht über die Kassen-Revision,
2) Vorschläge und Besprechung über die Realisirung des Vereins-Vermögens und dessen Vertheilung,
3) Entwurf des Dr. Brand zur Gründung eines neuen Vereins.

Stettin, den 20. Juni 1856.

Der Vorstand.

Das Personen-Schiff

BORUSSIA,

welches den Reisenden durch seine geräumigen Salons die größte Bequemlichkeit bietet, und durch das Dampfschiff **Matador** geschleppt wird, beginnt seine regelmäßigen Fahrten in diesem Jahre

am 21. Juni

und fährt bis auf Weiteres

von Stettin nach Swinemünde

jeden Sonntag, Morgens 6 Uhr, (als Extra-Fahrt),
jeden Montag, „ Mittwoch, „ Freitag – Vormittag 11½ Uhr,

von Swinemünde nach Stettin

jeden Montag, Morgens 4 Uhr, (als Extra-Fahrt),
„ Dienstag, „ Donnerstag, „ Sonnabend – Morgens 9½ Uhr.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei den Lebbiner Bergen bequem abgesetzt und aufgenommen.

Fahr-Preise.

Auf der Borussia 1. Platz a Person 1½ Thaler.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.
Dienerschaft in Begleitung ihrer Herrschaft 20 Sgr.
Auf dem Matador als 2. Platz a Person 1 Thaler.
Equipagen von 2 bis 5 Thlr. Für 1 Pferd 2 Thaler.
Frachtgüter pro Centner oder 2 Cubik-Fuß 6 Sgr.
Gewöhnliches Reisegepäck ist frei.

Die Fahrten am Sonntag, Morgens 6 Uhr, von Stettin nach Swinemünde, und am Montag, Morgens 4 Uhr, von Swinemünde nach Stettin, sind Extra-Fahrten, zu denen Hin- und Rückbillets a 1 Thaler pro Person an Bord der Schiffe ausgegeben werden.

Stettin, im Juni 1856.

Die Direktion
des Stettiner Dampfschiff-Vereins.

Bürgerliche Ressource.

Sonntag, den 22sten d. Mts.: **Kinderfest.**

Die Direction.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Im Verlage von **Trewendt & Granier in Breslau** ist so eben erschienen und in der **Nicolai**'schen Buchhandlung, gr. Domstr. Nro. 667, sowie in der Unterzeichneten zu haben:

Rudolph Gottschall — Sebastopol.

Dichtungen. 8. Eleg. broch. 1 Thlr.

Inhalt: Der Doppeladler. — In der Kalamitabucht. — An der Alma. — Saint Arnaud. — Vor Sebastopol. — Die Griechin. — Balaklawa. — Die Tartaren. — Inkerman. — Sturm. — Christfest. — Die Unverzagten. — Todtleben. — Frühling. — Pelissier. — Der achtzehnte Juni. — Nachimoff. — An der Tschernaja. — Sancta Katharina. — Die Eroberung.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur und Musikalien-Handlung **in Stettin**, Mönchenstr. 464, am Roßmarkt.

Die

Leipziger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

begründet 1824,

bezahlte während dieser Zeit für Hagelschäden

2,482,000 Thaler,

im Jahre 1855 allein 114,534 Thaler an 1052 Interessenten, ihr Reservefonds beträgt gegenwärtig

19,575 Thaler.

Dieselbe übernimmt Versicherungen auf Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden und berechnet
für Halmfrüchte 20 Sgr. pro Cent } Prämie.
für Oelfrüchte 30 Sgr. pro Cent }
Police und Eintrittsgelder **werden nicht** berechnet.
Die Schäden werden **voll** vergütet.
Die Kosten für Abschätzung der Schäden trägt die Gesellschaft allein.
Versicherungen auf mehrere Jahre erlangen besondere Vortheile.
Antragsformulare gratis bei dem General-Agenten

J. C. Dieren in Stettin, gr. Oderstraße. Nr. 7,

sowie bei den Special-Agenten:

Herrn Rentier Kleinschmidt in Bublitz.
- Kaufmann Ed. Gohrbandt in Bütow.
- Kaufmann W. Kobes in Barth.
- Kaufmann U. Troles in Bergen auf Rügen.
- Schornsteinfegermstr. A. Hoppe in Belgard.
- Kaufmann M. Jacobi in Baldenburg.
- H. L. Harnisch in Cammin.
- Kaufmann Hermann Hobus in Cöslin.
- Reinhard Imgart in Colberg.
- Kämmerer Müller in Daber.
- H. Joseph in Dramburg.
- G. H. Biedenweg in Greifswald.
- C. Roth in Garz a. O.
- Kaufmann Moritz Stark in Garz a. Rügen.
- Kaufmann A. H. Lockstädt in Grabow.
- Part. H. A. Klütz in Greiffenberg i. P.
- Kaufmann J. H. F. Eichstädt in Gützkow.
- Kunst- u. Damastweber A. Herrguth in Greifenhagen.
- Kaufmann G. Reichenbecher in Kupfermühle.
- Kaufmann Carl Schütze in Loitz.
- Bäckermeister Nipkow in Lauenburg.
- J. Eckert in Labes.
- Kaufmann A. Moritz in Neuwarp.

Herrn Maurermeister W. Jahn in Nörenberg.
- Lehrer A. Hofmeister in Neustettin.
- Maurermeister R. Pistorius in Pasewalk.
- Eduard Häger in Pölitz.
- Glasermeister A. Ilgen in Polzin.
- Kaufmann L. Schultz in Plathe.
- C. F. W. Esser in Pyritz
- C. L. Mau in Putbus.
- Kämmerer Projahn in Pencun.
- Rentier Gräber in Pollnow.
- Brauereibesitzer C. W. Haack in Regenwalde.
- J. F. Prochnow in Rügenwalde.
- Th. Bouveron in Swinemünde.
- F. F. Freese in Schievelbein
- Kaufmann Reih. Wuttge in Stargard i. P.
- J. F. Dägelow in Stolp.
- Maler Th. Wiedemann in Stepenitz.
- Kaufmann C. Wewetzer in Sargard a. Rügen.
- Apotheker C. Gützlaff in Treptow a. Rega.
- Maurermeister F. Rehfeldt in Torgelow.
- Kaufmann A. Saulmann in Usedom.
- Amende in Ueckermünde.
- C. A. Schmeling in Wollin.

Neue Dampfer-Compagnie.

Der Schrauben-Dampfer **„Archimedes"**, Capt. **Tiegs**, wird nach Entlöschung seiner Ladung wiederum schleunigst nach **St. Petersburg (Stadt)** expedirt, und bietet auch Gelegenheit für einige Passagiere.

Die Direction.



Wegen der Messe in Frankfurt a.|O. werden unsere Dampfschiffe „Prinz Carl" und „Adler"
Montag den 30sten Juni,
Dienstag den 1sten Juli und
Donnerstag den 3ten Juli,
früh 5½ Uhr, nur mit Passagieren nach Frankfurt a.|O. expedirt und treffen Abends desselben Tages in Frankfurt ein. Die zu verladenden Meßgüter müssen spätestens bis Mittwoch Abend, den 25sten Juni, hier eingeliefert sein.

Stettin, den 18. Juni 1856.

Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft.

Barbier-Innung.

Am 23. d. Mts. bitte ich die Anmeldungen der ein- und auszuschreibenden Lehrlinge veranlassen zu wollen.

W. Durdel.

Missionsfest

in der St. Jakobi-Kirche am Dienstag den 24. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Herr Pastor **Boysen**, Herr Pastor **Tauscher** aus Zettemin und Herr Missions-Inspector Pastor **Haag** aus Berlin.

Sonnabend, den 21. Juni, Nachm. 4 Uhr, im Garten des Herrn **Kiepke**:

CONCERT

von dem Musik-Corps des 2ten Artillerie-Regiments, zum Besten ausgeschiedener Veteranen. Entrée 5 Sgr., — die Kinder der theilnehmenden Familien gehen frei.

Nach

Colberger- und Stolpmünde

wird Schraubendampfer **„Stolp"**, Capt. Ed. Voss,

Sonnabend den 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr, von dem hinter'm Schlachthause belegenen Bollwerk mit Gütern und Passagieren expedirt.

Rud. Christ. Gribel.

Auktionen.

Auction

über

5000 Stück [] Schweizer Sahnen-Käse

Montag den 23. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

große Lastadie 226, (im schwarzen Adler) durch den Makler Herrn **Guido Fuchs.**

Auction

über 500 Ballen Arracan-Reis

Dienstag den 24. Juni, Vormittags 10 Uhr, in dem Vereins-Speicher durch den Makler **Siewert.**

Auction.

Am Sonnabend, den 21. Juni, Nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem Rathsholzhofe vor dem Ziegenthore folgende Gegenstände:

1) eine vollständige mittlere Laufamme,
2) 4 Stück hölzerne Rammbären,
3) 1 eiserner Rammbär,
4) 3 Stück gute Rammbärentaue,
5) 1 altes Windetau,
6) 3½ Schock eschene Hebebäume,
7) 1 eichener Heuer mit völliger Ausrüstung u. Segelzeug,
8) das Utensil zur Bereitung von Ostfriesischem Tretetorf,
   a) 6 Stück eisenbeschlagene Kasten,
   b) 4 „ Torfspaten,
   c) 4 „ Torfstecher,
   d) 3 „ Torfsiebe,
   e) 3 „ Knieleder,
9) 3 Stück Seegrasmadratzen,
10) 1 Parthie altes Schmiedeeisen,
11) 1 „ „ Gußeisen, wobei eiserne Karrenräder,
12) 1 „ „ Zinkblech,
13) 1 „ „ Gelbmetall, und
14) mehre Kaveln altes Bauholz,

öffentlich **meistbietend** gegen baare Zahlung verkauft werden.

Stettin, den 19. Juni 1856.

Die Oeconomie-Deputation.

Zu verkaufen.

Mein hier am großen Markte Nr. 19 und Ecke der Fleischerstr. belegenes Haus, worin seit mehr den 40 Jahren ein Material-Waaren-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben worden, beabsichtige ich aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Dasselbe ist in den Grundmauern massiv, zweistöckig, enthält 12 heizbare Zimmer, durchweg 8 Fuß hohen Keller, geräumigen Hof mit Auffahrt von der Fleischerstraße.

Die Baulichkeiten befinden sich im guten Zustande und die Einrichtung des Ladens ist ganz neu.

Reelle Selbstkäufer wollen sich gefälligst an mich wenden und kann das Grundstück jeder Zeit besehen und übergeben werden.

Greifswald, im Juni 1856.

August Pöckel.

Weder Gaston noch Lucile ließen sich durch diese Rede täuschen, aber sie wurden doch die Opfer derselben. Die Unverschämtheit hat jungen Leuten gegenüber fast immer ihren Erfolg, denn dieselben sind von einer Art Scheu befangen, eine Lüge zu widerlegen. In dem vorliegenden Fall kam noch das Zartgefühl hinzu, um den Muth Gastons und Luciles zu paralysiren. Sie würden, wenn sie die Chikane der Madame Benoit zurückgewiesen hätten, gegen die zarteren Gesetze der Sittsamkeit zu verstoßen geglaubt haben und selbst Gaston, trotz der künftigen Entschlüsse, die er gefaßt hatte, wagte weder auf seine Rechte zu bestehen, noch an die Liebe seiner Frau zu appelliren; er war eben so schüchtern, wie Lucile und vielleicht noch mehr. Wie es auch um die Kühnheit stehen möge, die man unserm Geschlecht zuzuschreiben pflegt, es ist nichts desto weniger wahr, daß Männer von Herz und Geist in der Liebe scheuer sind, als junge Mädchen. Die Gegenwart eines Dritten genügt, um das Wort auf ihren Lippen erstarren zu lassen und die Leidenschaft, die sie verzehrt, bis in die Tiefe ihrer Seele zurückzudrängen.

Madame Benoit verfolgte einen Operationsplan, der niemals ohne die Herrschaft, die sie über Lucile ausübte, und vornehmlich nie ohne die stolze Schüchternheit Gastons reüssiren konnte. Während einer ganzen Woche gelang es ihr, zwei Wesen, die sich anbeteten, sich zugehörten, und alle Abend zusammen speisten, von einander getrennt zu halten. Was sie an ausgelassener Laune verausgabte, um ihre Tochter zu bethören, und an Nergeleien, um ihren Schwiegersohn einzuschüchtern, grenzte an's Fabelhafte. Alle Tage erfand sie einen neuen Vorwand, um Lucile nach Paris mitzunehmen und den Marquis zu Hause zu lassen. Sie klammerte sich an ihre Tochter an, und verließ sie nur mit gutem Vorbedacht, wenn Gaston nämlich ausgegangen war. Wenn man so ihren Eifer und ihre Beharrlichkeit sah, mußte man unwillkürlich an eine jener eifersüchtigen Mütter denken, die sich nicht darin finden können, ihre Tochter mit einem Mann zu theilen.

Ihr erster Gedanke ging übrigens nur dahin, ihren Schwiegersohn zu bestrafen, und ihm die Qualen einer unglücklichen Liebe einzuflößen. Der Erfolg dieser Berechnung machte ihr ein wenig Hoffnung, sich einzubilden, daß Gaston sich endlich für besiegt erklären und sie von freien Stücken in die Welt einführen würde. Aber der Marquis ertrug seine Wittwerschaft in Geduld; er schrieb mittlerweile an Lucile und empfing ihre Antwort, die sie verstohlen schreiben mußte; so entwarfen sie gemeinschaftlich einen Entführungsplan. Dank der sorgfältigen Ueberwachung der Madame Benoit waren diese durch Gesetz und Kirche vereinten Ehegatten auf die Strategie der Schulfüchse angewiesen und ihre Liebe gewann dadurch, ohne etwas von ihrer Beständigkeit und Reinheit einzubüßen, den pikanten Reiz einer unerlaubten Leidenschaft. Die tägliche Ceremonie des Handkusses, autorisirt durch die Schwiegermutter und unter ihrem Präsidium, verbarg den Austausch dieser Correspondenz, die Madame Benoit niemals argwöhnte. Sie kam indessen, der Erwartung des Anerbietens von Seiten ihres Schwiegersohns endlich müde, auf ihre früheren Projekte zurück und wendete ihre Blicke wieder auf Frau von Malésy. Bei ihrer Nähterin hatte sie überdies erfahren, daß die Marquise von Croix-Maugars zur Jahresfeier ihrer Hochzeit eine Fete in ihrem Garten geben würde, bei der sich die ganze in Paris noch anwesende Aristokratie zusammenfinden mußte, denn die Bälle sind zu einem 22. Juni selten, und wenn man Gelegenheit findet, unter einem Zelte zu tanzen, so ist das der reine Profit. Durch einen glücklichen Zufall hatte Gaston zum 21. elf Uhr Morgens seine Audienz vom Minister angesetzt erhalten. Die Wittwe konnte also aus der gezwungenen Abwesenheit ihres Schwiegersohns den Nutzen ziehen, Lucile allein im Hotel zu lassen und sich ohne Gefahr zur alten Gräfin zu begeben.

(Fortsetzung folgt.)

— Die „Augsb. Abendz." meldet aus München, 14. Juni: Auf künftigen Donnerstag zeigt das Repertoir „Romeo und Julie" von Bellini an, in welcher Oper zwei Kunstjüngerinnen aus den höheren Schichten der Gesellschaft, die Gräfinnen Therese und Klara La Rosée, unter dem Namen v. Bassolet, die theatralische Laufbahn in den beiden Titelrollen betreten werden.

Die Rouleaux-Fabrik von C. R. Wasse,

Rödenberg 325,

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes, größtes **Lager** bemalter

Fenster-Rouleaux,

Lager der neuesten **Papier-Tapeten,**

Wachsleinen, Fußdecken in doppelt und einfach, zum Belegen ganzer Zimmer.

Beachtungswerthe Anzeige.

Der Verkauf währt nur bis zum 27. d. Mts.

Bei meiner Durchreise nach Danzig zum Leinewands-Markt habe ich mich entschlossen zuvor auch am hiesigen Platze einen Verkauf auf einige Tage

im Gasthof zum Deutschen Hause,

Parterre-Zimmer rechts, zu eröffnen.

Durch Uebernahme bedeutender Posten **Leinenwaaren**

bin ich im Stande, den geehrten Herrschaften bei guter u. solider Waare solch billige Preise zu stellen, wie zu solchen noch **nie** am hiesigen Platze abgegeben wurde.

Die Preise stellen sich ungefähr wie folgt.

Die Stücke Leinen messen 50—52 Berliner Ellen.

1 Stück Leinen von gebleichtem Garn von 6½ Thaler an,
1 Stück Greifenberger zu den feinsten Plett-hemden von 9—15 Thlr.
1 Stück Kronen-Leinen, das Allernobelste in Leinen, 12—20 Thlr.
1 Stück Hausleinen, besonders zu Bettwäsche und starken Hemden, von 9 Thlr. an.
Feine rein leinene Taschentücher, ½ Dutz. 22½ Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. bis 1½ Thlr.
Brüssler Zwirn-Taschentücher, ohne Appretur. das halbe Dutzend 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 3 Thlr.

Damast-Gedecke mit 6 und 12 Servietten, von 3⅚ Thlr. an.
Drell- und Gebild-Gedecke, ebenfalls mit 6 und 12 Servietten, von 3 Thlr. an.
Handtücherzeuge, die Elle 3½ Sgr., in abgepaßten Sorten ½ Dutz. von 1 Thlr. 10 Sgr. bis zu den feinsten Sorten.
Servietten ½ Dutz. 1⅓ Thlr.
Tischtücher in allen Größen, pro Stück von 22½ Sgr. an.
Tischdecken in grau und gelb in allen Größen, pro Stück von 1 Thlr. an.
Dessert-Franzen-Servietten, farbig lein. Taschentücher, Kindertücher u. a. m.

Der Verkauf währt nur 8 Tage, im „Gasthof zum Deutschen Hause", Parterre-Zimmer rechts.

D. Hirschson aus Berlin.

Neue

Sardines à l'huile,

n 1/1, ½ und ¼ Büchsen billigst bei

Carl Stocken.

---

100 Mutterschaafe und 140 6zähnige Hammel sind zu verkaufen, auf dem Hofe zu Radekow bei Tantow.

Heute Sonnabend den 21. d. M. stehen im „Gasthof zur goldnen Krone" (große Lastadie) mehrere hochtragende und frischmilchende Kühe zum Verkauf.

Engl. Chamottsteine Ramsay.
Engl. Roman-Cement
offerirt **K. A. Scholtz.**

Neuen Matjeshering,

das Schönste was bis jetzt eingetroffen, offerirt

Carl Stocken,
gr. Lastadie 217.

Ein großes herrschaftliches Haus mit Einfahrt, Seiten- und Hintergebäuden, in der Oberstadt, so wie auch 2 Landgrundstücke nahe bei Stettin, wovon das eine sich zur Restauration, Caffeehaus u. Ladengeschäft des vielen Verkehrs wegen eignet, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere Grabow, Lindenstraße Nro. 126 im Hinterhause, 1 Tr. hoch.

Wegen vorgerückten Alters will ich meine sehr gut erhaltene

Bürger-Schützen-Uniform

nebst allem Zubehör sehr billig verkaufen.

J. C. Präger,
Reifschlägerstraße Nr. 99.

Drei Fässer frische fette Niederungs-Mai-Butter, zu circa netto 50 Pfund pro Faß und zum Preise von 8 Sgr. pro Pfund, stehen zum Verkauf bei

Uhle & Scheibert,
gr. Wollweberstr. 556.

Portland-Cement von den besten Fabriken in London,
doppelt gesiebte Nußkohlen mehrerer Sorten,
große engl. Kohle zum Dampfmaschinenbetrieb,
besten engl. Coaks für Eisengießereien,
gelben poln. Kientheer in großem schwedisch, und anderem Gebind,
Spandauer Mauergyps,
empfiehlt bei größeren und kleineren Posten zu entsprechend sehr billigen Preisen

K. A. Scholtz.

Vermischte Anzeigen

Lichtbilder,

Daguerreotypen, Photographien werden täglich angefertigt von

W. Stoltenburg, Rödenberg No. 247.

Der Makler **J. F. Müller** wohnt jetzt Neustadt beim **Dr. Hrn. Gribel,** 2 Tr.

Modernisiren und **gute Strohhut-Wäsche, jede Woche zurück.**

E. Sagelsdorff,
Grapengießerstraße No. 422.

Einkauf von Producten.

Für alle Sorten fremde Münzen, echte und unechte Militair-Tressen, Bernstein, Porteepee's, Schärpen 2c., ferner Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, altes Guß- und Schmiede-Eisen, Knochen, Lumpen, Glas, Bücher, Zeitungs- u. Actenpapier, Roßhaare, Wolle, so wie auch alle Arten Felle und Leder kauft stets und wird nur der höchste Preis gezahlt

977 am Krautmarkt 977.

1000 Thaler werden zur sicheren Hypotek gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Photographien u. Daguerreotypen

werden täglich angefertigt von

W. Lublow, im Schützenhause.

Für Zeitungs- und Acten-Papier wird pro Pfd. 1 Sgr. gezahlt

977 nur am Krautmarkt 977.

ELYSIUM-THEATER.

Sonnabend, den 21. Juni:

Die Helden.

Lustspiel in 1 Akt von Wilhelm Marham. Hierauf:

Eine kleine Erzählung ohne Namen.

Lustspiel in 1 Akt von Görner. Zum Schluß:

Wer ißt mit?

Vaudeville in 1 Akt von W. Friedrich.

„Preußischer Hof".

Heute, Sonnabend, den 21. Juni 1856:

Concert und Assemblée.

Anfang 7 Uhr.

Nur noch zwei Vorstellungen.

English Voxhall

im Schützenhause in Stettin.

Heute Sonnabend, den 21. Juni 1856:

Große Extra-Kunstvorstellung

der amerikanischen Lufttänzer-Familie **Cottrely** aus New-York und des venetianischen Athleten Signor **Felice Napoli** aus Livorno, in Verbindung mit

grossem Concert,

ausgeführt vom ganzen Musikchor des Königl. 9ten Infanterie-Regiments, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters L. Wolff, und

große Illumination des Gartens.

Preise der Plätze: Balcon 10 Sgr., Garten-Plätze 7½ Sgr. Kinder 5 Sgr.
Kassenöffnung 6½, Anfang des Concerts 7½, Ende 10 Uhr.

Die Direction.

Zu vermiethen.

Hühnerbeinerstr. 1085, 2. Etage, ist ein herrschaftl. Quartier von 6 Stuben und sämmtl. Zubehör zum 1. October zu vermiethen. Näheres Schuhstr. 145, Wittwe **Brasewetter.**

Zum 1. October d. J. ist ein Quartier von 5 Stuben nebst allem Zubehör zu vermiethen, Schuhstraße Nr. 860; zu erfragen Parterre.

In den Vereins-Speichern Nr. 45, 46, 47 sind einige Getreideböden miethsfrei. **Friedr. Marggraf.**

Ein fein möblirtes Zimmer nebst Cabinet, 1 Tr. hoch nach vorn, ist zum 1sten zu vermiethen

Rödenberg No. 246.

Pladrin Nr. 104 ist eine sehr freundliche möblirte Stube und Kabinet zum 1. Juli zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Ein ordentliches Mädchen wird zum 1sten Juli verlangt Baustr. 477, 2 Tr.

Ein Mädchen für Alles wird zum 1. Juli gesucht, gr. Lastadie 234.

Ein Stuhl-Arbeiter findet dauernde Beschäftigung Rosengarten Nr. 265.

Ein zuverlässiger kräftiger Arbeitsmann findet zum 1 Juli in einem Waaren-Geschäft einen guten Dienst. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

100 Mann

Rammarbeiter werden zum Bau der neuen Mühlen in Züllchow gesucht.

Francke, Baumeister.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn dem Herrn Bürgermeister Wattmann zu Angerburg, Apotheker Prägen zu Eckertsberga, Bäckermeister Schröder zu Greifenhagen, Dr. Speck zu Breslau. — Eine Tochter dem Herrn Conditor Langjahr zu Greifenhagen.

Verlobt: Kaufm. Heymann Rosenthal, Charlotte Kaskel, Potsdam und Stettin. Hauptmann im 9. Inf.-Regt. (Colberg) v. Stojentin, Marie Wittcke, Berlin. Kaufm. W. Jacobi, Laura Müller, Stettin und Danzig. Rittergutsbesitzer Braune, Ida Eispert, Kl. Bresa u. Strehlen.

Verbunden: Oberprediger Sachse, Wilhelmine Goller, Buchholz.

Gestorben: Geh. Hofrath G. v. Steinbach zu Breslau. Geh. Justiz- u. Appell.-Ger.-Rath W. Trautvetter zu Gr. Glogau. Des Rittmeister im 2. Dragoner-Regt. v. Schävenbach zu Woldenberg Frau Bertha, geb. v. Bessel. Major und Commandeur des 3. Bat. 3 Landw.-Regts. von Tettau zu Angerburg. Verw. Frau Bürgermeister Stillem zu Rostock. Polizei-Inspector L. Wisselink zu Graudenz. Des Kaufm. Bläsing zu Greifenhagen Frau. Dr. Schiffer zu Schertwitz. Stadtwundarzt Dr. Ertel zu Ziegenhals. Lehrer Böthelt zu Adelnau.

Lehr-Verträge

sind zu haben in

R. Grassmann's Verlagsbuchhandlung.
Schulzenstraße 341, 1 Tr. hoch.

An- u. Abmeldezettel

empfiehlt den Herren Hausbesitzern und Vermiethern die Verlagsbuchhandlung von

R. Graßmann,
Schulzenstr. 341, 1 Tr. hoch.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Prusse": Kaufleute Kiefer a. Breslau, Bosz a. Rotterdam, Schürmann a. Lenepp, Bockhaucker a. Hückeswagen, Bolten a. London u. Hindersin a. Edinburgh, Rittergutsbes. v. Borcke aus Wangerin, v. Eickstedt a. Coblenz, v. Schimmelmann a. Wurow und v. Borgstede a. Böhrohen, Oberamtmann Schimmelpfenning a. Wusterwitz, Fabrikant Ruetz a. Aachen, Cand. theol. Lehmann a. Stolpen, Amtsverwalter Aster a. Rennersdorff, Rentier Atkison a. London, Coucenz nebst Frau a. Paris und Kuphal a. Berlin, Fräulein M. u. S. Atkison und Grimmes aus London, Kapellmeister Erlanger aus Moskau.

„Hotel de Russie": Kaufleute Herz a. Regenwalde, Frank a. Grünberg, Rittergutsbes. v. Waldow a. Sternberg, Rechnungsrath Wilhelmi a. Berlin.

„Hotel du Nord": Kaufleute Ehrlich a. Pleschen, Birchfeldt a. Drammen i. Schweden, J. Christensen a. Copenhagen, Chr. Christensen a. Christiania, Käferstein a. Naumburg, Krüger a. Elbing, Wentzel a. Sömmerda, Crohnheim a. Berlin, Tietz a. Frankfurt a. O., Wallner a. Bremen, König a. Brotterode, Steinhöfer a. Friedrichsfelde und Litzmann a. Perleberg, Rittergutsbes. Hoffmüller a Ziethenhagen und v. Chlahowsky n. Frau a. Bagrowo, Vermess.-Revisor Siebelist a. Erfurt, Posthalterin Kuntz a. Schievelbein, Privatmann Lehmann a. Copenhagen, Rentier Oppenfeld a. Hamburg, Fabrikant Fürstner a. Offenbach, Grubenbes. Hanff a. Deutschenthal, Frl. Gamp a. Lepen, Königl. Hof-Schauspielerin Mad. Crelinger a. Berlin, Gutsbesitzer Schunemann aus Casselow und Schlegel a. Deutschenthal.

„Hotel Drei Kronen": Kaufleute Katzenellenbogen a. Krotoschin, Bricke und Katz a. Posen, Friedländer und Dahlheim a. Berlin, Belitz a. Kiel, Sarauw und Frau a. Messina, Nagel a. Barmen, Gyllenberg a. Wyburg, Hennig a. Königsberg, Löwenthal a. Posen, Pohlmann und Reinecke a. Breslau, Fabrikant Schneider a. Berlin, Partikulier Böttcher a. Bremen, Domainenpächter Brockhusen a. Schwessin, Administrator Kunde a. Kuth, Oekon. Berendt a. Danzig, Rentier Niesemann und Frau a. Marienwerder, Gutsbes. Kuhn a. Gr.-Kussow, Gasthofsbes. Walter a. Arnswalde, Frau Amtmann Engel a. Pargow, prakt. Arzt Dr. Klopsch a. Greifenberg.

„Hotel Fürst Blücher:" Kaufleute Jakoby a. Elbing, Meyer a. Schwerin a. W., Zander a. Dirschau, Lindemann a. Berlin, Rechnungsführer Eckert a. Penzlin, Amtmann Bugdahl a. Gnesen Lindemann a. Oppeln, Rentier von Arnim a. Prenzlau, Oberförster Tietz a. Balster bei Callies Zimmermeister Mietzow a. Friedland.

„Hotel de Petersburg": Kaufmann Prevost a. Paris, Coll.-Assess. Wedroff a. Petersburg, Dr. med. Ricord a. Paris, Sekretair des Fürsten von Montenegro Mawdowitsch, Negociant Löhnis, Amtmann Wedell a. Neumark.

Berliner Börse vom 20. Juni 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100½	G
St.-Anl. 50/52	4½	101¾	bz
„ 1853	4	96½	bz
„ 54/55	4½	101¾	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	112¾	bz
St.Schuldsch.	3½	86¾	bz
Seeh.-Präm.	—	151	G
K. & N. Schld.	3½	83¼	bz
Brl.-St.-Oblg.	4½	100¾	bz
„ „ „	3½	84½	G
K. & N. Pfdbr.	3½	95	bz
Ostpr. Pfdbr.	3½	91¼	G
Pomm. „	3½	93½—¾	bz
Posensche „	4	99¾	bz
Pos. n. Pfdb.	3½	89¼	bz
Schles. Pfdbr.	3½	88¾	B
Westpr. „	3½	86¾	bz

Rentenbriefe			
K. und N.	4	95	G
Pomm.	4	95¼	G
Pos.	4	93½	bz
Preuss.	4	95¼	bz
West. Rh.	4	95¾	bz
Sächs.	4	95	bz
Schles.	4	94	bz
Pr. B.-Anth.	4	132½	B
Min. Bw.-A.	5	—	—
Discnt.-Com.	—	139¼—38½	bz
Louisd'or	—	110½	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	155	B
Weimar „	4	135¼—35	bz uB
Darmst. „	—	165½—64	bz
Oest. Metall.	5	84¼	B
„ 54r Pr.-A.	4	108¾	bz u G
„ Nat.-Anl.	5	85⅜	bz u G
R. Engl. Anl.	5	107¾	G
„ 5. Anl.	5	100⅛	B
R. Engl. Anl.	5	100¼	G
R P. Sch. obl.	4	83¾	bz
P. Pf. III. Em.	—	94	bz
Pln. 500 Fl.-L.	4	88¼	B
„ A. 300 fl.	5	95½	bz
„ B. 200 fl.	—	21	G
Kurh. 40 thlr.	—	39½	bz uB
Baden 35 fl.	—	27½	B
Hamb. Pr.-A.	—	70	B

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	92	B
„ „ Pr.	4	90½	bz
„ II. Em.	4	90¼	bz
Aach.-Mastr.	4	63	bz u B
„ „ Pr.	4½	96⅛	G
Amstd.-Rott.	4	78¾—79	bz
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	91	B
„ „ Pr.	5	102¼	bz
„ II. Em.	5	102½	G
Dtm.-S. Pr.	4	90½	B
Berl.-Anhalt.	4	170	bz
„ „ Pr.	4	93¾	bz
Berlin-Hamb.	4	107½	bz
„ „ Pr.-	4½	101½	G
„ II Em.	4½	—	—
Berlin-P.-M.	4	125½	bz
„ Pr. A. B.	4	92⅜	bz
„ „ L. C.	4½	100¼	bz
„ „ L. D.	4½	100	bz
Berlin-Stett.	4	164	bz
„ „ Pr.	4½	100½	G
Brsl. Frb. St.	4	178½	bz
„ neue	4	169½—70	bz
Cöln.-Minden	3½	161	bz
„ „ Pr.	4½	101	B
„ II. Em.	5	103	G
„ „	4	91½	B
„ III. Em.	4	90⅞	bz
„ IV. Em.	4	91	bz
Düss.-Elberf.	4	143—42½	bz
„ „ Pr.	4	91B 5%	— —
Frz. St.-Eisb.	5	1[illegible]3	bz
„ „ Pr.	3	295	B
Ludw. Bexb.	4	154—53¾	bz
Magdb.-Halb.	4	205	bz
Magdb.-Witt.	4	49½	B
Magd. W.-Pr.	4½	97	G
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	61¼—60¾	bz
Münst.-Ham.	4	94½	G
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	93½	bz
„ Pr.	4	93¼	bz
Pr. I. II. Ser.	4	93¼	bz
„ III. „	4	93	G
„ VI. „	5	102¼	bz
Niedschl. Zb.	4	95½	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	62¼	B
„ Prior.	5	101	B
Obschl. Lit. A.	3½	212—13	bz
„ „ B.	3½	184	B
„ Pr. A.	4	—	—
„ „ B.	3½	81¾	B
Obschl. Lit. D.	4	90½	B
„ „ E.	3½	79	bz
P. W. (S. V.)	4	69¾	B
„ Ser. I.	5	101	B
„ „ II.	5	100	G
Rheinische	4	118—18½	bz
„ (St.) Pr.	4	—	—
„ Pr.	4	—	—
„ v. St. g.	3½	83½	G
Ruhr.-Crefld.	3½	94	B
„ Pr. I.	4½	— —4%	— —
Starg.-Posen.	3½	97	B
„ Pr.	4	91	bz
„ „	4½	100⅛	bz
Thüringer	4	123—23½	bz
„ Prior.	4½	101¼	bz
„ III. Em.	—	101¼	B
Wilh.-Bahn	4	217½	bz
„ neue	4	194	B
„ Prior.	4	91	B

Bremer B.-A. 121 bez. Geraer do. 115¼—15½ bez.u.G.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.

Hierbei „Kirchlicher Anzeiger Nro. 28."